

einem wissenschaftlichen Sport wurde. Den Gipfel dieser Art von Naturforschung bilden bekanntlich manche Schmetterlingssammler, die beispielsweise einigen ihrer Lieblinge, etwa den Apollofalter, je nach deren Vorkommen in einzelnen Gebirgstälern, am liebsten je Tal einen eigenen, wissenschaftlichen, latinisierten Namen geben möchten.

Besuch bei Walter Linsenmaier

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

(Bilder 62, 63)

Seit Jahren ist es mein Wunsch gewesen, jenen Mann persönlich kennenzulernen, dessen von Gelehrsamkeit unterbautes Kunstschaffen einmalig zu sein scheint, oder — wie es Freund Gerd von Rokitsansky ausgedrückt hat — „natürlicher ist als die Natur selbst“. Seine Werke sind nur mit den Vermächtnissen eines Albrecht Dürer und mit jenen von Anna Maria Sibylla Merian (1647—1717) zu vergleichen — womit sie einer Zeit zu entstammen scheinen, die noch so viel äußere und innere Ruhe geboten hat, um solch gewissenhafter Subtilkunst überhaupt obliegen zu können.

Am 25. Mai 1974 ist es, dank meines Freundes Walter Rentsch — dem großen Förderer guter Kunst in Zürich — soweit gewesen; wir fuhrten nach Ebikon, wo der Künstlergelehrte wohnt. Bescheiden wie er selbst ist sein Haus, das allerdings mit weithin sichtbaren Insektendarstellungen von seiner Hand geschmückt ist. Der Inhalt dieses Hauses gleicht einer Schatzkammer. Er besteht aus einer Galerie unikater naturalistischer Kunstwerke von der Hand ihres Besitzers und aus einem zoologischen Museum besonderer Art. Die außerordentlich lebensvollen Präparate dieses Museums entstammen teils den Händen des Vaters des Künstlers, teils den seinen. Das Kostbarste dürfte, neben der prächtigen Sammlung von Paradiesvögeln, die gewaltige Insektensammlung sein, innerhalb welcher sich auch die größte Goldwespensammlung der Welt mit zahlreichen Typen befindet, weil Linsenmaier der beste Kenner dieser metallisch schillernden Hautflüglergruppe ist.

Linsenmaiers großes Lebenswerk — in dem außerdem die Vielseitigkeit dieses Forschers, Künstlers und Sammlers so recht zum Ausdruck kommt — ist „KNAURS GROSSES INSEKTENBUCH“. Zeichnungen, Fotos und Text von Walter Linsenmaier; 160 farbige Bildseiten und 1888 Insektendarstellungen. Es ist ein einmaliges Monumentalwerk, dessen hervorragende Ausstattung dem Verlag zu großem Verdienst, aber auch zur Ehre gereicht.

Ein Nest des Mornellregenpfeifers

(*Eudromias morinellus*)

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Im November 1974 erhielten wir von Herrn Oberschulrat Erich HABLE ein Nest des Mornellregenpfeifers (Bild 64), eines Vogels, der ob seiner inselartigen Verbreitung und seiner fesselnden Lebensweise sowie wegen seiner ungewöhnlichen Vertrautheit gegenüber dem Menschen — allgemein bekanntgemacht durch das Buch „Mein Freund, der Regenpfeifer“ von Bengt Berg — zu einer Berühmtheit geworden ist. Allerdings handelt dieses hübsche Buch vom skandinavischen Mornell, der in Lappland und den Finnmarken daheim ist. Doch dieser reizvolle Vogel ist auch bei uns in den Alpen beheimatet, wahrscheinlich viel häufiger als wir wissen. Er bewohnt unbewaldete Bergkuppen. Dort führt er mit seinen flötenartigen „Dui“-Rufen sein einsiedlerisches Sommerleben. Die Wintermonate verbringt er hauptsächlich in den Halbwüsten von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Besuch bei Walter Linsenmaier. - In: TRATZ Eduard, Salzburg 1975, Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg VI. Folge 1974. 25](#)